

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 28

**Artikel:** Versuche mit Hinterladungsgewehren in England

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93734>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

was für Stämme oder Fraktionen von Stämmen man bewaffnet vor sich hat zc. zc. Ist die Nothwendigkeit vorhanden, Gefangene zu machen, um sich Nachrichten dieser Art zu verschaffen, so müssen hiezu besondere Befehle ertheilt werden.

Den Marodeurs und Parteien, die sich heranwagen, so viel Schaden wie möglich zufügen und sich dabei selbst so wenig wie möglich aussetzen zc. zc.

Bezüglich der hier aufgezählten Consignen sind noch einige Erläuterungen nothwendig.

Wie von den Hinterhalten Gefangene gemacht werden.

Hat man den Befehl erhalten Gefangene zu machen, so wartet man, bis ein Marodeur, der sich einzeln vorwagt, vollkommen in die Falle geht, indem man ihn einige Schritte beim Versteck vorbeigehen läßt. Hat er vom Verstecke nichts gemerkt, so folgen ihm zwei oder drei Bewaffnete, entschlossene Leute des Hinterhaltes und fallen, einen günstigen Augenblick abwartend, über ihn her, entwaffnen ihn, stopfen ihm den Mund, binden ihm Hände und Füße und legen ihn mitten ins Versteck, wo er bis am Morgen bewacht wird.

Bei der Tagwache, wenn das Versteck verlassen wird, wird der Gefangene zum General geführt und der Polizeiwache übergeben, welche für ihn verantwortlich ist.

Die Schwierigkeit Gefangene zu machen ist viel größer, wenn statt eines einzigen Arabers sich mehrere zugleich zeigen. Es geschieht jedoch immer auf die nämliche Weise und vier oder fünf entschlossenen Leuten soll es immer gelingen. Das Gelingen eines solchen Handstreichs hängt besonders von der Schnelligkeit von dessen Ausführung ab. Es soll dabei kein Handgemenge entstehen und man soll nicht davor zurückschrecken, eher das Bajonet zu gebrauchen, ja sogar Feuer zu geben, als einen einzigen der Männer, die zu Gefangenen zu machen man beabsichtigt, ent schlüpfen zu lassen. Man soll mit der nämlichen Strenge verfahren, wenn ein Gefangener nicht am Schreien verhindert werden kann, oder derselbe, wie es häufig vorkommt, zu entfliehen versucht.

Dem Feinde so viel Schaden wie möglich zu fügen, ohne sich selbst auszusetzen.

Es ist hier der Ort einige Methoden eingehend zu behandeln, welche zwar in großen Kriegen nicht gebräuchlich sind, jedoch in Afrika mit dem größten Erfolge angewendet und den Soldaten von einigen Generalen empfohlen werden. Wir glauben, daß die Sache wichtig genug ist, um sie hier zu erörtern. Sie findet hauptsächlich bei der Vertheidigung von Feldwachen, Verstecken, Blockhäusern zc. sehr nützliche Anwendung; — wir wollen von Schüssen mit zwei Kugeln, mit in vier Theile geschnittenen Kugeln und mit grobem Schrot (Reh-Schrot) sprechen.

Wir haben schon von der wichtigen, den Schildwachen und Hinterhalten zu gebenden Consigne gesprochen, in der Nacht nur ganz sichere Schüsse ab-

zugeben, um die Streifparteien in Unordnung zu bringen und die Marodeurs zu verschrecken, welche beständig die Lager umschleichen.

Nun soll auf die von uns angegebene Distanz jede Schildwache ihren Mann treffen, wenn sie nur einigermaßen kaltes Blut und Geschicklichkeit besitzt.

Wenn dem immer so wäre, so würde der Zweck jedesmal erreicht; aber es kann auch geschehen, daß die Kugel der Schildwache nur leicht verwundet oder sogar das Ziel verfehlt, indem sie z. B. nur durch den Burnus des Feindes geht. Dieser Fall kommt denn auch wirklich häufig vor.

Es ist daher nothwendig, die Wirkung des Feuers unserer Schildwachen und Hinterhalte so viel möglich zu steigern, nicht so wohl einfach in der Absicht zu zerstören, als vielmehr um die Sicherheit unserer Lager und Feldwachen durch die moralische Wirkung des Dienstes der letztern zu begründen.

Würde man die Mittel anwenden, die wir soeben bezeichnet haben und welche wir eingehend beschreiben werden, so würde man leicht sichere Erfolge erzielen.

Unsere Soldaten würden unter den von uns vorausgesetzten Bedingungen ihren Mann niemals fehlen; die Banden von Marodeurs würden bald zersprengt sein, und den Arabern würde ein heilsamer Schrecken eingejagt, der sich im Verhältnisse der Verluste steigern würde, die sie bei jedem sich bietenden Anlasse erleiden würden.

Wir sprechen übrigens nicht von etwas neuem; oft schon sind diese Mittel angewendet worden; wir glauben jedoch es möchte von Nutzen sein, die relative Wirksamkeit jeder dieser Schußarten und die Fälle, wo sie Anwendung finden können, mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

### Versuche mit Hinterladungsgewehren in England.

Im Jahre 1864 hatte der Marquis von Tweeddale in der englischen National-Schützengesellschaft einen Preis von Fr. 2500 ausgesetzt für das beste Militärgewehr von gleichem Kaliber wie das jetzige englische Ordnanzgewehr. Dieser Preis wurde in zwei gleiche Theile getheilt, der eine für Vorderladungs-, der andere für Hinterladungsgewehre. Jeder Bewerber hatte an vier auf einander folgenden Tagen je 100 Schüsse nach einander auf 645 Schritte abzufeuern, ohne daß das Gewehr vom einen Tag auf den andern irgend wie gereinigt wurde.

Der Preis für Vorderladungsgewehre gewann eine kurze Whitworthbüchse von großem Kaliber. Diese machte in den 400 Schüssen 1162 Punkte (die besten Scheibentreffer zählen 3 Punkte) und brauchte zu dieser

Anzahl Schüsse von allen 4 Tagen zusammen 103 Minuten Zeit, brachte es also durchschnittlich auf 4 Schüsse in der Minute. Dieses für ein Vorderladungsgewehr außerordentliche Resultat hatte seinen Grund in der besondern Konstruktion der Patrone, welche ein sehr vereinfachtes Laden gestattete, sowie auch in der vollendeten Uebung des betreffenden Schützen in der Handhabung dieses Gewehres.

Den Preis für Hinterladungsgewehre gewann ein Büchsenmacher Henry von Edinburg mit einem Gewehre seiner Konstruktion. Er erzielte in den 400 Schüssen 1080 Punkte und brauchte zu denselben 68,5 Minuten Zeit, brachte es also auf nahezu 6 Schüsse in der Minute. Andere mitkonkurrierende Hinterladungsgewehre zeigten zwar eine größere Feuergeschwindigkeit, blieben aber in Bezug auf Trefffähigkeit weit zurück.

Das Geschöß von Henry führte eine Einheitspatrone, ähnlich der des Hinterladungsgewehres von Lescaux, welche durch ein in der Richtung des Laufes sich vor- und rückwärts bewegendes Verschlussstück in den Lauf eingeführt und richtig gestellt und deren Hülse nach dem Schusse durch dieses Verschlussstück beim Öffnen ebenfalls wieder selbstthätig herausgezogen wird.

Die Kommission, welche die Preise zuerkannte, bemerkte jedoch, daß das Hinterladungsgewehr von Henry noch nicht allen an ein Militärgewehr zu stellenden Anforderungen entspreche; es wurde daher von der National-Schützengesellschaft ein neuer Preis von 2500 Fr. für das beste Hinterladungs-Militärgewehr ausgesetzt. Die Bewerbung um diesen Preis fand nun im vergangenen Monat Mai in Woolwich bei windigem Wetter statt.

Es hatten sich 6 Bewerber angemeldet, von diesen zogen sich indeß zwei schon früher und ein dritter, Mont-Storm, am Tage der Versuche selbst noch zurück, unter dem Vorwande, nicht hinlänglich mit Munition versehen zu sein; es blieben so nur noch die drei Bewerber, Westley-Richard, Henry und Joslyn.

Jeder Bewerber hatte je 3 auf einander folgende Serien von Schüssen zu thun, bestehend je aus einigen Versuchsschüssen, 20 Schüsse auf 645 Schritt zur Ermittlung der Trefffähigkeit und 100 ohne Unterbrechung abzugebenden Schüssen zur Bestimmung der größtmöglichen Feuergeschwindigkeit. Diese Schießversuche ergaben Folgendes:

a. Gewehre von Westley-Richard.

I. Serie.

- 5 Versuchsschüsse, davon 1 Versager.
- 20 Schüsse zur Bestimmung der Trefffähigkeit mit 2,3 mittlerm Abstand der Treffer vom mittlern Treffpunkte. Kein Versager.
- 100 Schüsse zur Bestimmung der Feuergeschwindigkeit, davon 2 Versager, wobei jedes Mal eine frische Patrone geladen wurde. Zeitaufwand 11 Minuten 43 Sekunden. Die Feder des Verschlusshebels war gebrochen.

II. Serie.

- 5 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Genauigkeitsschüsse ohne Versager mit 1,9 mittlerm Abstände vom mittlern Treffpunkte.
- 100 Geschwindigkeitsschüsse mit drei Versagern, einer beim Laden zerbrochenen Patrone und jedesmaliger Erneuerung der Patrone in 12 Minuten 29 Sekunden.

III. Serie.

- 5 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Genauigkeitsschüsse mit 1,4 mittlerem Abstände vom mittlern Treffpunkte.
- 100 Geschwindigkeitsschüsse ohne Zeitbestimmung, da 15 Patronen nicht losgingen und je weilen durch frische ersetzt werden mußten. Die Anfeuerung der Patrone erschien überhaupt mangelhaft.

Das Gewehr von Westley-Richard hatte eine Bohrung von 3,81 und führte eine Einheitspatrone, mit Zündung ähnlich wie bei den Patronen der Lescaux-Gewehre; im Uebrigen war die Patrone der von Westley-Richard gewöhnlich für sein Kapselgewehr gebrauchten gleich. Es kann nur bei halb gespanntem Hahn geladen werden.

b. Gewehr von Henry.

I. Serie.

- 5 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Genauigkeitsschüsse ohne Versager mit 3,6 mittlerem Abstände vom mittlern Treffpunkte.
- 100 Geschwindigkeitsschüsse mit einem Versager und Erneuerung der Patrone in 8 Minuten 57 Sekunden.

II. Serie.

- 3 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Genauigkeitsschüsse ohne Versager mit 3,1 mittlerm Abstände vom mittlern Treffpunkte.
- 100 Geschwindigkeitsschüsse ohne Versager in 7 Minuten 15 Sekunden.

III. Serie.

- 5 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Geschwindigkeitsschüsse ohne Versager, mit 5,2 mittlerem Abstände vom mittlern Treffpunkte.
- 100 Geschwindigkeitsschüsse ohne Versager, in 8 Minuten 5 Sekunden.

Das Gewehr von Henry hatte eine Bohrung von 4,89 und führte eine Einheitspatrone von Papier mit Metallhülse am hinteren Ende und mit centraler Zündung; die Entzündung der Patrone geschah auf ähnliche Weise wie beim System Lescaux. Das Gewehr kann sowohl bei ganz als bei halb gespanntem Hahn geladen werden.

c. Gewehr von Joslyn.

I. Serie.

- 5 Versuchsschüsse ohne Versager.
- 20 Geschwindigkeitsschüsse ohne Versager und ohne Scheibentreffer.

100 Geschwindigkeitschüsse ohne Versager, in 9 Minuten 15 Sekunden.

II. Serie.

5 Versuchschüsse ohne Versager.

20 Genauigkeitschüsse ohne Versager, mit 9,5<sup>5</sup> mittlern Abstände vom mittleren Treffpunkte.

100 Geschwindigkeitschüsse ohne Versager, in 8 Minuten.

III. Serie.

5 Versuchschüsse ohne Versager.

20 Genauigkeitschüsse ohne Versager mit 4,9<sup>9</sup> mittlerem Abstände vom mittleren Treffpunkte.

100 Geschwindigkeitschüsse ohne Versager in 7 Minuten 20 Sekunden.

Das Gewehr von Joslyn wird bei vollgespanntem Hahn geladen, bei nur halb gespanntem wird die Ladung bedeutend verlangsamt, es führt eine Einheitspatrone mit Kupferblechhülse, die am Boden einen vorstehenden Rand bildet, in welchen inwendig der Knallsatz eingepreßt ist, der sich durch den durch ein Zwischenstück vermittelten Schlag des Hahnes auf eine beliebige Stelle des Randes entzündet.

Die mit diesen Schießversuchen beauftragte Kommission, bei welchen indeß jedes Gewehr durch den Bewerber selbst oder eine von ihm selbst hiezu bezeichnete Persönlichkeit bedient wurde, anerkannte das Gewehr von Henry als das von allen konkurrierenden den an ein Militärgewehr zu stellenden Anforderungen am meisten entsprechende und sprach Henry den ausgesetzten Preis von 2500 Fr. zu. Ob und welche Veränderungen Henry an seinem Gewehre seit der Preisbewerbung vom letzten Jahre getroffen, wird nicht erwähnt.

Auffallend ist die kleine Zahl der Bewerber, welche um den angesetzten Preis in die Schranken getreten sind und bezeichnend, daß diese wenigen Bewerber, unter diesen selbst Westley-Richard, sich alle der Einheitspatrone bedienten; ein Zeichen, daß auch in England das System der Hinterladung mit Einheitspatrone sich vor dem mit der Zündkapselpatrone immer mehr Geltung verschafft, die nun durch die erwähnten Schießversuche noch mehr erhöht werden muß, welche durchgängig eine bedeutend größere Feuergeschwindigkeit ergeben haben, als sie je mit Gewehren des letzteren Systems erreicht worden ist.

Nähere Beachtung verdient die Einheitspatrone, welche der dritte der drei Bewerber, Joslyn, angewandte, bei welcher er nicht nur die größte Feuergeschwindigkeit erlangte, sondern auch der einzige von allen dreien während des ganzen Schießens keinen Versager hatte. Es ist diese Einheitspatrone mit Kupferblechhülse und mit mit Knallsatz gefülltem Rande am Boden die nämliche, wie sie in Amerika bei den Repetirbüchsen und mehreren andern Hinterladungsgewehren im Gebrauch ist und sich

während des vergangenen Krieges aufs vortheilhafteste bewährt hat und auch von dort aus vielfach als die zweckmäßigste Einheitspatrone für Militär-Hinterladungsgewehre empfohlen wird. Von einfacher Konstruktion, verbindet diese Patrone größte Solidität mit vollständiger Wasserdichtigkeit und größerer Sicherheit für Aufbewahrung und Transport als andere Patronen. Ihre Herstellung in Masse mit Hülfe von Maschinen ist einfach und soll wenig kostspieliger sein als die anderer Einheitspatronen für Hinterladungsgewehre.

**Berichtigung.**

Im letzten Aufsatze „Die schweizerischen Scharschützen“ haben sich zwei Fehler eingeschlichen, die wir die verehrl. Leser zu berichtigen bitten. Seite 220, Spalte 2, Zeile 9 soll es heißen „gewisse Berichtigung“ statt „große Berichtig“; gleich Spalte, Zeile 24 „wegzuziehen“ statt „nachzuziehen“.

Verlag von F. A. Brochhaus in Leipzig.

**Kriegsbilder aus Amerika.**

Von B. Estván,

Oberst der Cavalerie der conföderirten Armees.

Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Colonel Estván's „Kriegsbilder aus Amerika“ sind ein höchst beachtenswerthes Buch, das deutsche Leser um so mehr interessieren wird, je weniger Zuverlässiges und Unparteiisches bisher aus dem Kampfe zwischen den Nord- und Südstaaten der amerikanischen Union veröffentlicht wurde. Der Verfasser, Ungarn von Geburt, hat in verschiedenen europäischen Kriegen mit Auszeichnung gedient und war durch Umstände genöthigt, in den Reihen der Conföderirten zu kämpfen, während seine persönlichen Sympathien der Erhaltung der Union angehören; gerade diese eigenthümliche Lage begünstigte in hohem Grade die Unbefangenheit seiner Beobachtung. Selbst amerikanische Blätter nennen die Schilderungen, welche der Verfasser gleichzeitig in englischer Sprache herausgab, „das Beste und bei weitem Lesenswertheste, was über den Krieg erschienen ist“.

Zu beziehen durch die Schweigg'hauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel.

Verlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

**Der siebenjährige Krieg.**

Von Ferd. Schmidt.

Illustriert von L. Burger.

Mit 13 kostbaren Illustrationen in Holzstich.  
3te Auflage. Elegant geh. 15 Sgr. oder 2 Fr.